

5 Wie lässt sich gemeinsamer Unterricht optimieren?

Zentrale Bausteine

In der Inklusion kann gemeinsamer Unterricht in den Bausteinen Aussprache, Wortschatz, Grammatik, Kommunikation, Stimme und Redefluss optimiert werden. In diesem Kapitel sind zu jedem der genannten Bausteine Sprachfördermaßnahmen erläutert, die je nach den sprachlichen Bedürfnissen der Kinder gezielt in den Unterricht integriert werden. An sprachlich stärkere Schüler können jeweils höhere Anforderungen gestellt werden. Ebenso können sie Modell und Unterstützung für schwächere Schüler sein.

5.1 Aussprache fördern

Hilfestellungen

Kinder mit Schwierigkeiten im Bereich Aussprache (Sprachentwicklungsstörungen, Mehrsprachigkeit) haben Probleme, einzelne Laute (v. a. [s], „sch“: [ʃ], [r] sowie Plosive [p], [t], [k] bzw. [b], [d], [g]) und Lautverbindungen (z. B. Mehrfachkonsonanzen) korrekt wahrzunehmen und/oder zu produzieren (Kap. 1). Sie benötigen v. a. in folgenden Bereichen Hilfestellungen:

- 1 **Phonologische Bewusstheit:** Wahrnehmen und Produzieren von Lauten und Lautverbindungen
- 2 **Schriftspracherwerb:** Erwerb der Laute, Buchstaben sowie der Buchstaben-Laut-Zuordnungen (Phonem-Graphem-Korrespondenzen), optimierte Buchstabeneinführungen

Bevor diese Bereiche genauer beschrieben werden, sollen im folgenden Abschnitt noch übergreifende Prinzipien zur Förderung der Aussprache im Unterricht dargestellt werden.

Prinzipien zur Unterrichtsgestaltung

Folgende Maßnahmen optimieren die Rahmenbedingungen für den Bereich Aussprache:



Optimieren der Rahmenbedingungen

- **Auditive Wahrnehmung unterstützen:** Hörbedingungen optimieren (Gesprächsregeln, Zuhörrituale), andere Handlungen unterbrechen, Fremdhören als Alternative zum Eigenhören anbieten, Blickkontakt beim Sprechen halten
- **Lehrersprache** optimieren (Kap. 4.4)
- **Lernbarrieren beim verwendeten Wortmaterial erkennen und evtl. vermeiden:** einfache Silbenstrukturen (z. B. Mehrfachkonsonanz in „Strumpf“ vermeiden), Wörter mit wenigen Silben zu Beginn, Laut zuerst am Wortanfang, erst später am Wortende schreiben (z. B. „sch“: <Schi> ist leichter als <Tisch> als <Schrack> (Mehrfachkonsonanz))
- **Den Laut hochfrequent und betont im Unterricht** verwenden: Wörter mit dem Laut in allen Unterrichtsstunden nutzen (Kap. 4.4 Präsentieren), Unsinnsätze mit Wörtern zum Laut verwenden, den Laut in Spiele einbauen (z. B. „Ich sehe was, was du nicht siehst...“, Kap. 6), Wortmaterial gezielt auswählen (z. B. für „s“: „Sofa“ statt „Couch“), Bilderbücher oder Geschichten mit „s“ auswählen, Kap. 6)
- **Visualisierungen verwenden: Schrift.** Dazu z. B. die betroffenen Laute in einem Text gemeinsam mit den Schülern suchen und markieren.
- **Visualisierungen verwenden: Handzeichen,** wobei es verschiedene Systeme gibt (Schäfer/Leis 2008, Abb. 14)

Handzeichen



Abb. 14: Von den Kindern selbst dargestellte Handzeichen (Reber 2017, 134); Darstellung mithilfe einer Handzeichenschrift (Reber/Steidl 2012, dort findet sich auch eine ausführliche Handzeichenübersicht als Download)

Ideen zum Einsatz von Handzeichen:

- **Buchstabeneinführung:** Hier wird das Handzeichen immer mit eingeführt, vor allem bei schwierigen Lauten (z. B. „k“: ein hinten am Gaumen gebildeter, stimmloser Explosiv-Laut) und erläutert („weit hinten“, „die Lippen verraten nichts/bleiben gleich“, „die Hand geht schnell nach vorne“, am Kehlkopf fühlen/stimmlos: „es kitzelt nicht“). Im Klassenzimmer können Handzeichenfotos der Kinder aus der Klasse oder Zeichnungen z. B. beim Buchstabenzug aufgehängt werden (Abb. 14).
- **Wörter auf Laute abhören:** Beim Schreiben darf (nicht: muss) mitgebärdet werden: z. B. bei <Klo> nur beim <k> oder bei allen Buchstaben. Bei schwachen Schülern gebärdet evtl. die Lehrkraft und visualisiert so den Lautfluss, v. a. bei Lauten, die das Kind vergessen hat zu schreiben (wenn das Kind z. B. <Lo> statt <Klo> geschrieben hat, würde man v. a. das Handzeichen zum „k“ einsetzen).
- **Geheimsprache:** Die Lehrkraft bzw. ein Schüler gebärdet ein Wort vor, die anderen versuchen es mitzulesen und herauszufinden (im offenen Unterricht als Partnerarbeit). Auf diese Weise kann man lautlos kommunizieren!



Weitere Ideen zum Einsatz von Handzeichen finden sich bei Schäfer/Leis 2008 oder Reber 2012.

Phonologische Bewusstheit

phonologische Bewusstheit

Übungen zur phonologischen Bewusstheit sollten präventiv bereits in der Kindergartenzeit aufgegriffen werden. Zu Beginn des Schriftspracherwerbs oder der Alphabetisierung bei Kindern mit Migrationshintergrund helfen sie, ein Gefühl für das alphabetische Prinzip, d. h. das lautgetreue Schreiben, zu bekommen. Beispiele zur phonologischen Bewusstheit finden sich in Tabelle 10.

Tab. 10: Phonologische Bewusstheit mit Beispielen (nach Forster/Martschinke 2008)

Phonologische Bewusstheit im weiteren Sinn	Phonologische Bewusstheit im engeren Sinn
Umgang mit sprachlichen Einheiten, die größer als ein Laut sind (Wörter, Silben, Reime)	Umgang mit Lauten: Laute erkennen, Lautpositionen, Laute synthetisieren und analysieren
<ul style="list-style-type: none"> ■ Wörter zählen ■ Reimen, Reimwörter finden, Gedichte, gereimte Zaubersprüche ■ Silben klatschen, Wörter in Silben gliedern ■ Silben zählen: Welches Wort ist länger? Schlange oder Schmetterling? 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Gleichen Wortanfang erkennen ■ Laute erkennen: Hat „Hase“ ein [h]? ■ Lautposition erkennen: Wo hörst du [h]? Am Anfang, in der Mitte oder am Ende?

Umsetzungsideen für die Praxis

- **Evaluierte Programme** zum Training der phonologischen Bewusstheit (für das Schulalter, z. B. „Leichter lesen und schreiben lernen mit der Hexe Susi“; Forster/Martschinke 2008).
- Gute **Fibeln** integrieren Spiele und Übungsformen zum Training der phonologischen Bewusstheit sowohl in Form eines Vorkurses (evtl. für schwächere Schüler) als auch begleitend zum Buchstabenlehrgang zu jedem Buchstaben.
- **Fibelunabhängige** Ideensammlungen zum Schriftspracherwerb, z. B. Lernkiste Lesen und Schreiben (Mahlstedt 2011), Gedichtsammlung zum ABC (Grabe/Schmidt 2001) oder eine Sammlung von Kinderreimen, Gedichten und Geschichten für Kinder (Belke 2014 b).
- **Bilderbücher** mit Reimen bzw. solche, in denen bestimmte Laute besonders häufig vorkommen (Kap. 6).
- **Selbst erstellte Materialien** zur phonologischen Bewusstheit, z. B. mit zabulo (Reber/Steidl 2016 a). Mithilfe von Suchfunktionen und vorgefertigten Layouts lassen sich schnell (Computer-)Spiele und Arbeitsblätter generieren (z. B. Reimwörter, Silben segmentieren, Lautpositionen und Lautanzahl finden).



Mayer, A. (2013): *Gezielte Förderung bei Lese- und Rechtschreibstörungen*. 2., aktual. Aufl. Ernst Reinhardt, München/Basel



Buchstabeneinführungen

Sind in einer Lerngruppe Kinder mit Auffälligkeiten im Bereich Aussprache, so sollte darauf bei Buchstabeneinführungen besonders Rücksicht genommen werden, v. a. bei <s>, <sch>, <r> sowie <t>, <p>, <k>, <d>, und <g> sowie deren Kombinationen.

Buchstaben-
einführung

Können alle Schüler den Laut bzw. Lautverbindungen zum gerade eingeführten Buchstaben korrekt bilden, sind keine vertiefenden Maßnahmen wie Lautanbahnung oder Mundmotorikübungen nötig! Das gilt v. a. für einfache, früh erworbene Laute wie z. B. [m].

